

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Freitag

Maria VOGT, Mälsner Dorf 38, Balzers, zum 85. Geburtstag

Priska TEUBENBACHER, Lachenstrasse 5, Mauren, zum 83. Geburtstag

Sr. Maria Consolata GISLER, Dorf 35, Schellenberg, zum 82. Geburtstag

Dienstjubiläum in der Industrie

Peter WIERER, Loruens 62, A-6700 Bludenz, feiert heute sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Unaxis Balzers AG. Peter Wierer ist dort als Product-Line Manager tätig. Der Gratulation der Firmenleitung schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das Liechtensteiner Volksblatt gerne an. (LIHK)

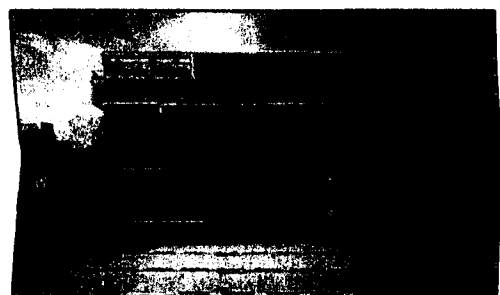
ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18 - 8 Uhr

Dr. Pepo Frick, Mauren 373 40 30

VORTRAG

Gesellschaftliches «Re-Branding» durch Architektur

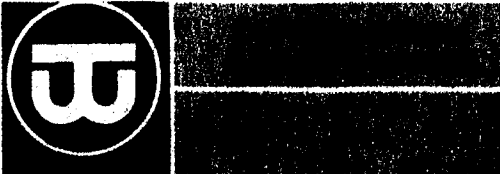


VADUZ - Der slowenische Architekt Bostjan Vuga hat mit seinen Bauten internationales Ansehen erlangt und sorgt für ein architektonisches «Re-Branding» in Slowenien. Die Arbeiten des Büros «Sadar Vuga Arhitekti» aus Ljubljana werden im Rahmen der Vortragsreihe «Face the Context» an der Fachhochschule Liechtenstein vorgestellt.

Durch das 20. Jahrhundert hindurch hat Slowenien innerhalb verschiedener Vielvölkerstaaten nach dem Ausdruck seiner eigenen Identität gesucht. Nachdem 1991 die Loslösung von Jugoslawien und die Gründung eines eigenen, unabhängigen Staates erfolgten, bot sich die einmalige Chance, für das Land eine neue Wahrnehmung aufzubauen. Der regionale Kontextualismus des Frühmodernisten Plečnik schien ebenso wenig zum Bild der wirtschaftlich starken, dynamischen und weitgereisten Gesellschaft der jungen Alpenrepublik zu passen wie der titolistische Sozialrealismus eines Edo Ravnikar. Eine Garde von jungen Architekten hat diese Gelegenheit genutzt, um sich sowohl von den geistigen Übervätern als auch vom politischen Erbe loszusagen. Zu den Vorreitern dieser Szene gehören Sadar Vuga Arhitekti, die mit Projekten wie der Chamber of Commerce oder der Nationalgalerie internationales Aufsehen erregten und seitdem das architektonische Re-Branding des aufstrebenden Staates in einem europäischen Kontext forcieren.

Der öffentlich und frei zugängliche Vortrag findet am Dienstag, 18. Januar, um 18 Uhr im Auditorium der Fachhochschule Liechtenstein statt. Weitere Informationen unter www.fh-liechtenstein.li/weiterbildung/architektur.asp. (PD)

ANZEIGE



Alles Gute zum 85.

Wir gratulieren Zita Wohlwend-Marxer, Rotengasse 103 in Ruggell

RUGGELL - Heute feiert Zita Wohlwend-Marxer an der Rotengasse 103 in Ruggell ihren 85. Geburtstag. Erfreulich, sich mit dieser positiv eingestellten Jubilarin unterhalten zu dürfen, die die Entwicklung des mehrheitlich bäuerlichen Umfeldes von Ruggell bis zum heutigen hohen Standard miterlebt hat.

• Theres Matt

Zita ist mit zwei Schwestern und einem Bruder in einem Bauernbetrieb aufgewachsen, lernte die Arbeit in Haus und Hof kennen. Viele Jahre betätigte sie sich auch bei ihrer Schwester als Näherin. Zwischendurch nahm die arbeitsgewohnte Frau Saisonstellen an, betätigte sich in der Ferienkolonie auf Silum. 1950 feierte sie Hochzeit mit Alois Wohlwend. Leicht vorstellbar, welches Arbeitspensum sie im Laufe der Zeit erwartete. Mit



Zita Wohlwend-Marxer feiert heute ihren 85. Geburtstag.

ihren Eltern führte sie die Landwirtschaft weiter, bewältigte den Haushalt mit ihren fünf Töchtern und einem ledigen Bruder - insgesamt waren zehn Familienmitglieder am Tisch.

Humorvoll erzählt Zita aus jenen arbeitsintensiven Tagen, weiss die positiven Seiten einer Grossfamilie hervorzuheben. Randvoll ausgefüllte Tage liessen wenig Raum für Hobbys, doch die am Geschehen im In- und Ausland interessierte Frau fand Zeit zum Lesen der Tagesnachrichten wie auch religiöser Literatur. Zudem sass Zita wenn immer möglich hinter der Nähmaschine, fertigte Sachen für die Familie, oft auch für Bekannte an. Wer beim Zuschneiden oder Nähen nicht weiterkam, ging zur Zita. Aus Reisen, wie ihr Mann dies gerne tat, machte sich Zita nicht viel. Tagesausflüge, das schon. Ihre weiteste Fahrt blieb die Hochzeitsreise nach Rom.

Zuversicht, Zufriedenheit, Optimismus sind im Gespräch mit der Jubilarin herauszuhören, die Freude am Werdegang der Töchter und den nun bereits elf Enkel und ein Urenkel zählenden Familienzuwachs.

Rückblickend erzählt die Jubilarin auch von schweren Tagen: Die langjährige Pflege der Eltern, des behinderten Bruders Jakob, der 78-jährig starb, der Tod ihres Mannes 1989. Der gute Familienkontakt half die Beschwerden überwinden.

«D'Ahna» übernahm die zeitweise Betreuung eines Enkels, dazu kam später die nunmehr über fünf Jahre zählende Enkelin Florina. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit, ist weiterhin vielseitig beschäftigt, weiss ihre Kraft gut einzuteilen. Sie freut sich, nach überstandenen Augen-Operationen wieder ohne Brille lesen zu können - und das tut sie denn auch nach ausgefülltem Tagewerk und löst mit Vorliebe Kreuzworträsel.

Wir wünschen der Jubilarin weiterhin ihre auffallend positive Lebenseinstellung und Schaffenskraft. Zum heutigen Festtag sagen wir ganz herzlich: Alles Gute, Glück und Segen.

LESERMEINUNGEN

Pfui

Auch ich bin fassungslos. Ein Tierquäler kommt wieder mal mit einem blauen Auge davon. Was für ein Richter kann so ein Urteil erlassen? Pfui! Schon lange warte ich auf einen Tieranwalt. Wie lange wird von den zuständigen Stellen noch geblabbert und gesabbert? Wann wird endlich gehandelt? Auch ich bin - wieder einmal mehr - masslos enttäuscht und werde weiter mit unseren Tieren, die keine Lobby haben.

Claudia Hoch-Beck
Rotenboden 228, Triesenberg

Wort «braunzüngig» fällt mir eigentlich nur eine traurige Zeitepoche ein, die auch Sie als Kind eventuell noch mit bekommen haben. Ich ersuche Sie deshalb höflich, dass Sie sich zu erkennen geben und sich mit mir in Verbindung setzen. Eventuell könnten wir einen gemeinsamen Nenner über gelebte Demokratie finden.

Im Übrigen möchte ich den Kommentar Ihres anonymen Schreibens an mich den Lesern überlassen.

Hans Meier,
Hinterdorf 28, Eschen

«Einige wollen die Monarchie abschaffen»

Zum Leserbrief (Vaterland vom 11. Januar, Volksblatt vom 8. Januar) mit dem Titel «Einige wollen die Monarchie abschaffen»:

Auf meinen obigen Leserbrief bekam ich folgendes anonymes Schreiben ohne leserliche Unterschrift:

«Sehr geehrter Herr Meier, Ihr Leserbrief zeugt von tiefgreifendem Unverständnis der Sachlage, zeigt gleichzeitig Ihre unkritische Obrigkeitshörigkeit auf und ist kurz gesagt grottendumm. Sie haben nicht verstanden, dass Männer wie Sprenger für die Rechte des Volkes - also auch für Sie kämpfen. Sie brauchen das nicht, Ihnen genügt es, sich unterwürfig und braunzüngig vor die Füsse der arroganten Obrigkeit zu werfen, die Ihnen sagt wo Sie lang zu gehen haben. Was ein Dr. Dr. für das Land geleistet hat und wie er im Ausland für dessen Ansehen gesorgt hat, dürfte jedem offensichtlich sein - Ihnen nicht. Es ist deshalb auch müssig zu versuchen Ihnen dies zu erklären.»

Der Anonymus muss intelligenter sein als Herder, denn das Wort «grottendumm» konnte ich im Herder nicht finden. Grotte wird als Felshöhle bezeichnet. In unseren Breitengraden gilt eine Grotte als «verehrenswürdige Stätte» zu der wir pilgern können, bzw. auch sollten.

Zum Wort «unterwürfig» möchte ich Ihnen nur sagen: Einen Volksentscheid werde ich akzeptieren, das ist in meinen Augen Demokratie. Es gibt auch das Wort «rebellisch». Mit dem Wort möchte ich mich nicht identifizieren. Zum

Gesunde Gesundheit

Um die Kostenexplosion im Gesundheitswesen zu stoppen, musste etwas geschehen. Da der Staat und die Patienten die einzigen Kostenträger im Gesundheitswesen sind, und der Staat nicht mehr zahlen kann, muss der Patient zur Kasse gebeten werden, so einfach und logisch ist das.

Das Hausarztssystem konnte weder die Kostenexplosion noch der Zuzug von Ärzten verhindern. Dazu kommt noch der enorme Verwaltungsaufwand und ca. 500 000 CHF jährlich für die Computerfirma Sana Care in Winterthur um das System zu überwachen. Was man da hätte verbessern können, müsste einmal definiert werden. Den Unmut des Patienten über die Freiheitsbeschränkungen mit jenem System, konnte nur ein in der Praxis tätiger Arzt erleben, jedoch keine Zahnärzte noch Landtagsabgeordnete. Das Hausarztssystem nach deutschem und schweizerischem Muster, von dem Günther Fritz, in

der letzten Ausgabe des Vaterlandes sprach, würde kein Liechtensteiner Bürger akzeptieren, wegen regionaler und anderer Einschränkungen. Der entscheidende und wirksamste Schritt, den diese Regierung vollzogen hat, nämlich die Aufhebung des Vertragszwangs der Krankenkasse, mit dem die einzig wirksame Massnahme um den Zuzug von Ärzten und dieses masslose Anspruchsverhalten der Patienten in unserem Lande einschränken.

Aus diesem Grund haben die anderen Länder diesen Schritt schon lange vor uns vollzogen. Weder eine Schweizer noch eine österreichische Krankenkasse zahlt freiwillig ärztliche und physiotherapeutische Behandlungen in unserem Lande ohne Sonderregelung.

Das alles versteht Gott sei Dank die Mehrheit der Bürger in diesem Land. Arthur Ospelt, Schaan

Tierquälerei als Kavaliersdelikt

Schon im August vergangenen Jahres konnte ich die Vorfälle zum Fall Pongo nur schwer verarbeiten. Der Angeklagte war in diesem Fall der einzige, welcher seinen Lügen Glauben geschenkt hat. Ein Gutachten hat nun bestätigt, was immer schon traurige Tatsache war: Pongo musste unter Höllequalen sterben, wehrlos. Die Bilder des sterbenden Hundes - wer hat sie nicht vor Augen? Was treibt einen Menschen zu so einer Tat? Vielleicht hat er zu viele Stephen-King-Filme gesehen? Die erschreckende Gewaltbereitschaft dieser Person - nur ein Kavaliersdelikt? Wer möchte in der Haut des

Täters stecken wenn das Gewissen eines Tages anklopft? Die Globalisierung und die zunehmenden Umweltkatastrophen machen mir für die Zukunft unserer Kinder weniger Angst als Menschen mit so einer erschreckenden Gewaltbereitschaft wie im Falle Pongo. Kann unsere Gesellschaft solche Greuelthaten akzeptieren? Nehmen wir die Verantwortung endlich wahr, auch wenn es «nur» um ein Tier geht. Unsere Welt ist nicht schlecht. Es sind die Menschen, die sie schlecht machen. Menschen, die solche Taten fertig bringen und nicht einmal Reue zeigen.

Daniela Hasler-Ender,
Dorfstrasse 59, Triesenberg

LBA Bus Anstatt Vorschlag Namensänderung

Freitag, den 7. Januar 2005: Fahrt von Feldkirch nach Vaduz. Kontrolle der Fahrgäste auf der Fahrt vom Bahnhof Richtung Grenze. Kontrollpersonal nach der Sprache Österreicher.

Weiterfahrt Nendeln: Besagte Kontrollperson steigt aus, dafür steigt ein anderer Kontrolleur zu. Verlangt ebenso die Fahrausweise, Staatsangehöriger vermutlich der Sprache nach Österreicher. Am Steuer des Busses, wie könnte es anders sein, ein Ausländer. Der Unternehmer der LBA ein Schweizer Subunternehmer.

Was ist hier noch liechtensteinisch? Darum mein Vorschlag: Anstelle LBA: Feinste Linienbusse Schweiz FLCH klingt doch auch nicht übel?

Ludwig Schädler,
Gufer 569, Triesenberg

Spielregeln

Einstieg ins Spiel monatlich möglich

- zwischen dem 3.1.05 und dem 10.12.05 erscheint diese Anzeige in unregelmässigen Abständen
- rechnen sie jeweils alle Zahlen mit den entsprechenden Operationszeichen während des gesamten Jahres zusammen
- immer am 12. jeden Monats können sie das aktuelle Zwischenergebnis einsehen, Monatspreise gewinnen und sich für das Finale am 27.12.05 qualifizieren
- Teilnahmeberechtigt sind alle die Zutritt ins Casino Bad Ragaz haben. Mindestalter 18 Jahre.

weitere Infos: www.volksblatt.li